

## VI.

# Ueber das zweite Blatt der historischen Karte der schleswig-holsteinischen Westküste von Generalmajor a. D. Dr. Geerz.<sup>1)</sup>

Von

**G. Karsten.**

Der uns leider durch seinen Tod im letzten Jahre entrissene Verfasser hat uns noch als schönes Andenken an seine verdienstvolle Thätigkeit das zweite fertiggestellte Blatt seiner historischen Karte hinterlassen. Das vorliegende Blatt schliesst im Süden bei Westerhever an das erste Blatt an und reicht im Norden bis Reisby; im Westen geht es bis über die Grenzen der letzten nachweisbaren Landreste, im Osten schliesst es im Meridian von Husum ab. Die Bezeichnungen sind dieselben wie auf dem ersten Blatte.

Dem Hauptblatte sind noch zwei Karten beigegeben: 1. Die Küstenzone westlich von Ripen im Jahre 1648 und 2. Veränderungen der Nordseeküste von der Hever bis zur Mündung der Wiedau in dem Zeitraum von 230 Jahren, 1648—1878.

Die Aenderungen, welche das Festland und namentlich die Inseln erfahren haben, treten auf diesem Blatte noch viel gewaltiger hervor, wie auf dem ersten Blatte. Abgesehen von der grossen Sturmfluth vom Jahre 1631, durch welche der grösste Theil von Nordstrand zerstört wurde, haben die allmählichen Abbrüche an allen Inseln und auch an den Festlandsküsten, denen Landgewinne von viel geringerem Umfange gegenüberstehen, das Verhältniss zwischen Land und Meer ganz ausserordentlich verändert.

Herr Geerz hat mit der grössten Sorgfalt nur solche Angaben über früher vorhandene Orte aufgenommen, die vollständig verbürgt

---

<sup>1)</sup> s. Bd. VII, Heft I, S. 23 ff.

waren. Alle zweifelhaften Punkte sind mit einem ? und offenbar fehlerhafte Angaben auf älteren Karten mit N. N. bezeichnet. Die aus dem 13. Jahrhundert verzeichneten Orte weisen nach, dass zwischen den jetzigen Inseln und dem jetzigen Festlande sehr ausgedehnte Landvesten gewesen sind, ja an einigen Stellen, z. B. zwischen Sylt und und der jetzigen Küste vielleicht nur schmale Wasserläufe zwischen dicht gelagerten Inseln hindurchgingen. Ferner sieht man, dass in jener älteren Zeiten Orte mehr als 10 Kilometer westlich von Romoe und Ellenbogen auf Sylt bestanden haben. Die Aenderungen zwischen dem 13. und 17. Jahrhundert erscheinen hiernach noch viel grösser gewesen zu sein, als die der letzten 230 Jahre. Aber auch diese sind ausserordentlich bedeutend und leider immer in demselben Sinne erfolgend, nämlich Landverlust erzeugend, gewesen. Die Insel Sylt z. B. hat seit 1648 mindestens ein Drittheil ihrer Fläche verloren. Dieser Verlust hat keineswegs allein, oder auch nur vorzugsweise die Westküste getroffen, vielmehr ganz besonders stark die nach Osten vorspringende Halbinsel von Morsum und die ganze Ostküste von Keitum bis hinauf nach List. Auf der Karte finden sich für das Jahr 1648 an diesen Stellen ausgedehnte Dünenreihen verzeichnet, die jetzt völlig verschwunden sind. Eine Neubildung von Land hat nur in ganz unerheblichem Maasse stattgefunden; am kräftigsten noch südwärts von Hörnum aus, und an der Innenküste zwischen Hörnum und Rantum. Für das wiederholt auftauchende Project, Sylt durch einen Damm mit dem Festlande zu verbinden, ist dieser Nachweis des allseitigen Abbruchs der Insel nicht günstig.

Wenn die nachweisbaren Veränderungen auf Sylt, abgesehen von der Zerstörung Nordstrands, am bedeutendsten sind, so weisen doch auch die übrigen Ausseninseln und die Halligen grosse Formänderungen nach. Amrum hat in den 230 Jahren eine andere Gestaltung erhalten, Landverlust und -Gewinn halten sich aber wohl ziemlich die Waage. Föhr hat mehr verloren als gewonnen, und zwar betrifft der Verlust nicht unerhebliche Strecken von altem Marschlande. Die jetzt bestehenden Halligen sind seit 1648 sehr bedeutend verkleinert; andere Halligen jener Zeit haben Anschluss an das Festland bekommen und liegen jetzt innerhalb der Schutzdeiche.

Gegenüber den Landverlusten der Inseln finden wir an der Festlandsküste seit 1648 erhebliche Landzunahme. Namentlich ist an 3 Stellen die Küstenlinie westwärts vorgeschoben, am sog. Bredstedter Werk, dem Bottschloter Werk (Dagebüll) und in der Niederung der Wiedau (von Rickelsbüll bis Hoyer).

Die Karte ist in zwei verschiedenen Farbenbezeichnungen erschienen. Der Preis jedes Blattes in der Ausgabe mit Colorirung nach

politischen Grenzen beträgt 6 *M.*, der der physisch-topographischen Ausgabe 7 *M.* 20 Pf. Die letztere Ausgabe ist besonders geeignet, die gewaltige Umgestaltung der Bodenverhältnisse zu erkennen.

Die Geertz'sche Karte wird natürlich in erster Linie den Bewohnern der Westküste und der Inseln von hoher Bedeutung sein. Aber bei der sich noch immer steigernden Anziehungskraft, welche die Inseln im Sommer und Herbst auf die Badereisenden ausüben, kann es nicht fehlen, dass auch diesen die Kenntnissnahme der eine Fülle der merkwürdigsten Thatsachen aufweisenden Karte Freude bereiten wird.

---

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Schriften des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schleswig-Holstein](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [7\\_2](#)

Autor(en)/Author(s): Karsten Gustav

Artikel/Article: [Ueber das zweite Blatt der historischen Karte der Schleswig-holsteinischen Westküste von Generalmajor a. D. Dr. Geerz. 63-65](#)